

Inhalt

	Seite
Einleitung von Annemarie v. Gabain	5
Der Inhalt	6
Manuskriptbeschreibung	7
Zur Umschrift	8
Graphische und phonetische Eigentümlichkeiten	9
Text, Übersetzung und Anmerkungen	10
Glossar der türkischen Wörter	40
Fremdwörterglossar	56
Bibliographie	60
Sprachabkürzungen	60
Zeichen	60

Einleitung

Der leider viel zu früh — am 5. V. 1948 — verstorbene polnische Orientalist Tadeusz Kowalski vertrat die Turkologie im umfassenden Sinn, das heißt sein Interesse erstreckte sich auf alle erreichbaren Türkialekte, und, trotz ihrem Vorrang für die europäische Geschichte, bevorzugte er nicht die Osmanistik. Daher erbat er sich seinerzeit von unserer Akademie alttürkisches Arbeitsmaterial. Anfang des Jahres 1940 suchte ich also zwölf Fragmente aus unserer Sammlung alttürkischer Turfanhandschriften heraus, die zwar von verschiedenen Handschriften stammten, aber zur gleichen Erzählung zu gehören schienen; ich ließ davon Fotogramme anfertigen und sandte sie an Prof. Kowalski nach Krakau. Dieser Sendung fügte ich eine erste, noch unkritische Transkription dieser Fragmente bei, die von der Hand A. v. Le Coq stammte, und die an einigen Stellen interlinear mit einem Übersetzungsvorschlag von F. W. K. Müller und W. Bang Kaup versehen war. Außerdem teilte ich Prof. Kowalski brieflich die sanskritische Form der vielen Fremdwörter mit. (Einige von ihnen blieben damals noch unerklärt; sie sind erst im Februar 1958 von Dozent Dr. F. R. Hamm-Hamburg identifiziert worden.) Die tocharischen Formen der Buddhanamen, die den alttürkischen Formen zuweilen ähnlicher sind als die skr. Formen, teilte mir W. Siegling¹ mit.¹ Prof. Kowalski machte sich 1940 sofort an die Arbeit, er kannte also die AGr noch nicht, bekam nur einmal Einsicht in die letzte Korrektur. Daher machte er sich viele Mühe mit dem Nachweis einzelner Wörter und Formen aus älteren Veröffentlichungen. Da das Glossar der AGr keine Stellennachweise bringt, wird diese Mühe auch heute noch als nützlich empfunden werden.

Die Bearbeitung blieb schließlich liegen. Ich vermute, daß der Verfasser auf einen glücklichen Zufall wartete, der ihm das Original des alttürkischen Textes, oder wenigstens eine komplette Parallelversion auf Sanskrit, Tocharisch, Sogdisch oder Chinesisch liefern würde. Die vorhandenen Fragmente genügen ja leider nicht einmal zur vollständigen Rekonstruktion des Zusammenhangs. Auf meine Anfrage hatte mir jedoch Geheimrat Lüders einmal lachend entgegnet, auch ein Sanskritist könne nicht jede indische Liebesgeschichte kennen, und 'wenn es sich selbst um König *Ajātaśatru* handle'. Erst im September 1958 fand sich ein Hinweis auf das Original der Āṭavaka-Erzählung, s. u.

Im Januar 1958 wurde mir nämlich die Arbeit T. Kowalskis durch seine Angehörigen überreicht.

Ich habe die Texte in die jetzt vorliegende Reihenfolge geordnet, die Zeilen von 1–566 durchnummieriert, die Lesungen an den Fotogrammen noch einmal nachgeprüft, einige Zweideutigkeiten auf Grund unserer neuen Kenntnis der brāhmī Texte verbessert, ein paar durch (()) gekennzeichnete Anmerkungen zugefügt, einige wenige Anmerkungen des Verfassers, die durch die AGr überholt sind, getilgt, und die beiden Glossare angefertigt. Im Gegensatz zu TT I–VI und in Übereinstimmung mit TT VII–IX habe ich alle Wörter und interessante Verbindungen aufgenommen, um den Fachgenossen dadurch ein Zurückgreifen auf Quellen zu erleichtern, was ja in der AGr nicht bezweckt war und dort also unterblieb. Im Fremdwörterglossar habe ich die Namen und Fachausrücke in ganz kurzer Form erklärt, um denjenigen Turkologen, die indologischen und sinologischen Studien fernstehen, einen ungefähren Begriff zu geben. Die Entlehnung dieser Wörter aus dem Skr. ist meist nur indirekt geschehen. In seinem letzten Brief an mich empfahl mir K. Grönbech[†], den genauen Wanderweg dieser Wörter einmal festzustellen. Das wäre eine kulturhistorisch sehr aufschlußreiche Arbeit; sie konnte aber im Rahmen dieser Nachlaßarbeit nicht geleistet werden. — Die Wortanalyse vermittelt + und — innerhalb der Anmerkungen des Verfassers sind Zusätze von mir.

Nachdem ich in dieser Weise die Vorarbeiten und die Zusätze gekennzeichnet habe, hoffe ich, daß letzte Werk unseres lieben und hochverehrten T. Kowalski in Dankbarkeit und Treue unverfälscht der Öffentlichkeit übergeben zu haben.

¹) Wie mir Prof. W. Krause-Göttingen mitteilt, ist die Aufzählung früherer Buddhas nicht mit irgend einer bestimmten Erzählung verbunden, sondern ist sowohl im Osttocharischen (=tochA) als auch im Westtocharischen (kuč.) verschiedentlich belegt. So heißt es dort z. B., daß die Bilder der genannten Buddhas auf der 'Gesichtsscheibe' des Maitreya sichtbar werden.